

Vorwort

Das vorliegende Buch entstand als eigenständiges Forschungsergebnis, das über den Rahmen des Forschungsprojekts „Katholische Missionsschulen in Deutschland 1887–1940“ deutlich hinaus ging. Dieses interdisziplinäre Forschungsprojekt wurde von September 2004 bis August 2007 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Es war in der Sektion Historische Pädagogik am Lehrstuhl von Prof. Dr. Uwe Sandfuchs, Technische Universität Dresden, angesiedelt.

Die Entwicklung und Anwendung der Missionsschulen-Datenbank ließ es als dringend erforderlich erscheinen, diesen eigenständigen Prozess und sein Ergebnis ausführlich darzustellen. Als Beispiel dient hierbei die Datenbank der ältesten Missionsschule Deutschlands, die von 1887–1940 in der Erzabtei St. Ottilien bestand. Wir danken dem Erzabt von St. Ottilien, P. Jeremias Schröder OSB, für die Erlaubnis, die Bestände der Erzabtei einsehen zu dürfen. Dem Archivar, Br. David Gantner OSB, sei für die vielfältigen Hilfen und Auskünfte gedankt. Die Datenbank wird nach der wissenschaftlichen Analyse und Auswertung dem Archiv von St. Ottilien zur Verfügung gestellt, damit die Erzabtei ihre personenbezogenen Daten datenschutzrechtlich selbst verwaltet. In unsere Untersuchung gehen die Ergebnisse lediglich anonymisiert ein. Die Datenbank und die Dokumentation zum Datensatz ist im Archiv nach den üblichen archivrechtlichen Bestimmungen für wissenschaftliche Zwecke einsehbar. Die Personennamen der Beispiele in diesem Buch sind erfunden, Ergebnisse in der Regel für das Exempel eigens aufbereitet.

In diesem Buch zeigen wir, wie wir die Aufgabe einer quantitativen und qualitativen Auswertung des Quellenmaterials zur Missionsschule St. Ottilien gelöst haben. Es geht also darum, verlässliche, durch Zahlen und Zahlenverhältnisse belegte Aussagen über die Missionsschule als Institution und über deren Personal, Schüler und Lehrer, zu treffen. Die Fragestellungen sind dabei sehr weit gefasst und tangieren grundlegende bildungshistorische Forschungsfragen.

Darüber hinaus erläutern wir am Beispiel des Missionsschulen-Projekts das generelle Vorgehen beim Aufbau einer wissenschaftlichen Datenbank. Wir zeigen erstmals den gesamten Prozess, von der Definition der Anforderungen bis zur konkreten Umsetzung der Datenbank in einem relationalen Datenbanksystem, und legen so offen, wie die Datenbank in einem (bildungs)historischen Projekt verwendet wurde. Dabei führen wir auch in die notwendigen Grundlagen der Datenmodellierung ein und zeigen die technische Realisierung. Wir bleiben jeweils konsequent in der Sichtweise des Anwenders: Es geht darum, zu verstehen, wie Datenbanken grundsätzlich eingesetzt werden können, welche Vorteile und Möglichkeiten sie bieten, aber auch welche Gefahren und neue Komplexität sie mit sich bringen. Die Übertragung auf andere Projekte beschränken wir

auf bildungshistorische Untersuchungen. Wichtig ist es uns dabei, die Aufgaben- und Kompetenzverteilung zwischen Anwendern und Entwicklern offen zu legen, um die Notwendigkeit enger Kooperation und Kommunikation zwischen beiden zu demonstrieren.

Prof. Dr. Uwe Sandfuchs (Braunschweig) und Prof. Dr. Herbert Klaeren (Tübingen) danken wir für die kritische Durchsicht des Manuskripts und die wertvollen Hinweise. Prof. Dr. Axel Nath (Lüneburg) verdanken wir eine äußerst anregende Diskussion unserer Ergebnisse und die Ermutigung zu dieser Publikation, Dipl.-Math. Dr. phil. Joachim Neander (Kraków) die kritische Überprüfung des 5. Kapitels. Dem Verlag Julius Klinkhardt danken wir für die Aufnahme des Buches in die Reihe Forschung. Wir hoffen, mit unserer Darstellung einen grundlegenden Beitrag für die Optimierung historischer Forschungen durch Datenbanken zu liefern.

Tübingen, München und Saarbrücken im August 2009

Holger Gast Antonia Leugers August H. Leugers-Scherzberg